

2. Festival „Denkmal! Kunst – Kunst Denkmal!“

i-Tüpfelchen für die Fachwerkstadt

Bei der Abschlussveranstaltung gab es stehende Ovationen für die Festival-Macher

HANN. MÜNDEN. „Unsere Stadt ist eine Fachwerkstadt und hat eine alte Geschichte. Doch sie hat auch eine neue Geschichte, und die hat mit dem Denkmal-Kunst-Festival ein i-Tüpfelchen bekommen“, sagte Hann. Mündens Bürgermeister Klaus Burhenne am Sonntagmittag während der Abschlussveranstaltung des Festivals in der voll besetzten St. Blasius-Kirche. Das Lob, das er der Veranstaltung und vor allem den beiden Organisatoren aussprach, wurde mit lang anhaltendem Applaus vom Publikum unterstützt.



Klänge sitzen auf den Fingern: Musikerin Gabriele Hasler beim Abschlusskonzert.

Trotz schlechten Wetters habe das Festival den Sonnenschein nach Hann. Münden gebracht, in Form von ausgezeichneten Abendveranstaltungen und hervorragenden Künstlern mit ihren Werken, so der Bürgermeister. Stehende Ovationen gab es daraufhin für Uta von Schenk und Bernd Demandt, die sichtlich gerührt von der öffentlichen Anerkennung ihrer unermüdlichen Arbeit waren.

Bernd Demandt hob noch einmal die gute Stimmung hervor, die während des gesamten Festivals sowohl in den Ausstellungen als auch bei den vielen Abendveranstaltungen geherrscht habe.

Als Gastredner begrüßten die Macher des Festivals zum Finale Professor Manfred Gerner, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Historische Fachwerkstädte. Gerner referierte über die teilweise dramatischen Entwicklungen in Fachwerkstädten, die auch auf Umstrukturierungen in der Wohn- und Arbeitswelt, Energiesparvorschriften und den Trend, größere Einkaufsmöglichkeiten außerhalb der Stadtkerns anzusiedeln, zurückzuführen seien.

Musik setzt Schlussakkord

Den Schlussakkord des Denkmal-Kunst-Festivals setzten Gabriele Hasler, Dietmar Bonnen und Roger Hanschel mit einem Konzert, das ungewöhnliche Klangeindrücke mit einander verband. (zwh)



Auf dem Laufsteg in Hann. Münden: Models aus der Region führten die klassisch-eleganten Kreationen von Hanz Schaaf in der St. Blasius-Kirche vor.



Fotos: Ruscher

Top gestylt in der Kirche

Hanz Schaaf zeigte seine Herbst-Winterkollektion vor großem Publikum in St. Blasius

VON SUSANN RUSCHER

HANN. MÜNDEN. Wie man sich trotz kalter Temperaturen elegant in Kaschmir und Seide hüllt, das zeigte am Freitagabend der Designer Hanz Schaaf. Jedoch war der Catwalk nicht in Mailand oder Paris, sondern in der St. Blasius-Kirche in Hann. Münden. Die Modenschau gehörte zum Programm des Denkmal-Kunst-Festivals und war sicher eine der meist fotografierten Veranstaltungen. Auch der Andrang suchte seines Gleichen: die Kirche war rappellvoll, viele Besucher verfolgten die Schau sogar im Stehen.

„Es ist mir eine Ehre, meine Mode in einem Gotteshaus zu präsentieren.“

HANZ SCHAAF

Auf die Idee, die feminin-klassischen Schnitte des Designerlabels Milano in der Blasius-Kirche zu inszenieren, war Organisatorin Uta von

Schenk, die selbst gern von Hanz Schaaf trägt, schon im Frühjahr gekommen. Zur Präsentation der Herbst/Winterkollektion wurde sie in die Tat umgesetzt.

„Es ist mir eine Ehre meine Mode in einem Gotteshaus zu präsentieren“, erklärte Hanz Schaaf, er habe viel Respekt vor dem sakralen Raum. Deshalb habe er auf ein langsames Lauftempo der 20 Models, die alle aus der Region stammen und auf der Straße und im Bekanntenkreis entdeckt wurden, geachtet. „So soll eine spirituelle Einheit zwischen meinen Kreationen und der Kirche entstehen.“

Bei seiner Arbeit lässt sich der Modeschöpfer, der Boutiquen in Hamburg und Göttingen

(Rote Straße 40) hat, gerne von Gesprächen und Persönlichkeiten inspirieren.

Die Grundfarben seiner aktuellen Kollektion sind mit Kreide, Stein, Anthrazit und Beige eher zeitlos, leger und klassisch. Diese ergänzt Schaaf, je nach Typ, mit Korall-, Braun-, Rot-, Lila- und Beertönen. Ein Hut oder eine Mütze sind das Markenzeichen der Looks.

Pyjamamäntel, Schnitte im Boyfriend-Look – also in gewollter Übergröße – und Stoffhosen mit Überlänge, geschoppt und gekrempt, seien in dieser Saison besonders angesagt, erklärte Schaaf, der Wert darauf legt, dass trotz scheinbarer Leichtigkeit seine Mode warm und komfortabel bleibt.

„Gute Mode ist eine Symbiose aus der Kleidung und ihrer Trägerin“, erklärte er. Die hochwertigen Teile entwirft der Designer in Deutschland, produziert werden sie dann in Kleinserien von zehn bis 15 Stück in einem Atelier in Mailand.

Nicht nur viele Herren stimmten dem Urteil Uta von Schencks zu, die Modenschau sei eine „superschöne Inszenierung“ geworden. An der Reaktion vieler Damen im Publikum, die die nicht übermäßig hohen Preise und das gute Aussehen der Kollektion lobten, konnte man erahnen, dass Schaaf sich wohl demnächst über neue Kundinnen in seiner Göttinger Boutique freuen darf.



Designer Hanz Schaaf mit einer seiner Lieblingskundinnen, Uta von Schenk, und Models.



Feierlicher Abschluss: Bernd Demandt, Professor Manfred Gerner und Uta von Schenk vor der St. Blasius-Kirche. Fotos: Huck

Noch ein Blick aufs Festival auf hna.de

Videos und Bildergalerie im Internet

Zehn Tage lang war Leben in Mündens Denkmälern, zehn Tage zog die Kunst in die Altstadt ein. Jetzt ist das 2. Denkmal-Kunst-Festival vorbei. Wer es verpasst hat oder in Ruhe das Erlebte noch einmal Revue passieren lassen möchte, kann sich in unserem Online-Angebot noch einmal Einblicke in das Festival verschaffen.

Unter www.hna.de/muenden.html finden Sie, liebe Leser,

Bildergalerien zu der Ausstellung und zum Stadt-Sommer-Atelier. In zwei Videos können Sie Künstlern über die Schulter schauen und den Weg des Eisenbahnwagons auf den Mündener Kirchplatz noch einmal mitverfolgen. (rud)

Mehr auf www.hna.de

www.hna.de/video
www.hna.de/foto/muenden



Wer beobachtet hier wen? Die aus Astlöchern hervorschauenden Pfauenaugen von Charlotte Schütz waren während des Festivals in der Kemenate im Steinhaus zu sehen. Foto: Rudolph

Wie die Zeit uns bewegt

Tanzperformance von Caro Frank in der Aegidiikirche

HANN. MÜNDEN. Kunst kann gemalt sein, geformt, zusammengesetzt, gesungen, gespielt – oder aber auch getanzt. Das erlebten die Besucher des Denkmal-Kunst-Festivals am Samstagabend in der Aegidiikirche. Die Ballettkünstlerin Caro Frank war mit ihrem Tanzstück „Verirrte Zeit“ nach Hann. Münden gekommen.

Zur Musik von Ove Volquartz an Flöte und Tenorsaxophon, Gerardo Cotto an der Gitarre und Christian Dreker mit Percussion und Schlagwerk schwebte, trippelte, sprang und drehte sich die Tänzerin durch die Kirche und wollte mit ihrer Performance die Vergänglichkeit der Zeit darstellen.

Ein Teil der Bewegungen ist einstudiert, vieles aber improvisiert die Tänzerin je nach Akustik und Stimmung. „Die Kirche als Bühne ist für mich eine ganz besondere Inspiration, denn hier ist die Zeit stehen geblieben“, erklärt Caro

Frank. Dieser Kontrast sei für sie besonders ergreifend.

„Die Dinge, die die Menschen aufwühlen und bewegen, sind von jeher die gleichen und haben ihre Spuren hinterlassen“, meint Caro Frank, dies sei verbunden mit schönen Gefühlen, aber auch mit einer gewissen Traurigkeit, die nicht in Worte zu fassen sei und darum mit Bewegungen ausgedrückt werden wolle.



Gefühle in Tanz fließen lassen: Caro Frank vor den Bildern von Uta Sehr in der Aegidiikirche. Foto: Huck

Das Publikum verfolgte gespannt jede Bewegung der Tänzerin. Ob das, was sie mit ihrem Tanz vermitteln wollte, jedoch bei allen angekommen ist, bleibt fraglich. (zwh)



Geiger Miko Mikulicz und Gitarrist Rainer Ranis. Foto: Huck

Zwei, die nach mehr klingen

Wie können es zwei Musiker schaffen, nach einer ganzen großen Band oder gar einem Orchester zu klingen? Das zeigten Miko Mikulicz (Geige) und Rainer Ranis (Gitarre, Mundharmonika) vom Experimental Panama Red Duo am Samstag im Rosenhof. Mit ordentlich Tempo und einem wilden Stil-Mix aus Klassik, Jazz, Blues, Rock und Soul bis hin zu orientalischen und psychedelischen Einflüssen boten die beiden dem Publikum ein einzigartiges und vielseitiges Musikerlebnis. (zwh)